Dirk Schrader

(Keine) Menschlichkeit in der Tiermedizin

Leseprobe

(Keine) Menschlichkeit in der Tiermedizin

von Dirk Schrader

Herausgeber: Jim Humble Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

(KEINE) MENSCHLICHKEIT IN DER TIERMEDIZIN



EIN BUCH VON
DIRK SCHRADER
TIERARZT IN HAMBURG

JIM HUMBLE VERLAG

(KEINE) MENSCHLICHKEIT
IN DER TIERMEDIZIN

Dirk Schrader

„Ethics is knowing the difference
between what you have a right
to do and what is right to do.“

- Potter Stewart
Supreme Court Justice

(KEINE) MENSCHLICHKEIT IN DER TIERMEDIZIN

Dirk Schrader

Copyright deutsche Ausgabe© 2017 –Jim Humble Verlag

Das Neue Licht / Jim Humble Verlag
Postbus 1120, 6040 KC Roermond, Nederland

www.dasneuelicht.com
www.jimhumbleverlag.com

Erste Auflage: Februar 2017

ISBN: 9789088791604

Cover: Irene Repp
Bearbeitung: Leo Koehof

Die Vervielfältigung und/oder (digitale) Speicherung von Teilen dieser Ausgabe bzw. deren Veröffentlichung durch Druck, Mikrofilm, Bildaufnahmen oder auf sonstige Weise, sei es chemisch, elektronisch oder mechanisch, bedarf immer der vorherigen, schriftlichen und ausdrücklichen Zustimmung des Verlegers.

INHALT

Vorwort 9
Einleitung 11
Codex eines ehrbaren Tierarztes 11

I. Erinnerungen eines Hamburger Tierarztes 14
Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft 14
Besuch von Professor Lukas Felix Müller in Hamburg 15
Hickhack mit der Besatzung der Tierärztekammer Hamburg 16
Fortbildungen in Hamburg 18
Wissenschaft anders 21
Elias Salim 22
Die Epiduralkathetertherapie 23
Verweise 26
1. In memoriam Julius Hackethal und Vernon Coleman 26
2. Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin 27

2. Die Gehörgangsentzündung (Otitis externa) des Hundes und der Katze 30
Die Hüftgelenkdysplasie (HD) der Hunde 32
Der Kreuzbandriß des Hundes 35
Begegnung mit der „englischen“ Chirurgie 37

3. Die „Fünfte Freiheit“ 41
Krieg der Tierärzte 41
Französische Bulldogge und Mops und Co 44
Edgar Verheyen 45
Was soll die Brachycephalen Chirurgie kosten? 47
Telefonat mit dem Chef einer tierärztlichen Bildungsstätte 47

4. Der „Gefahrenhund“ – Eine Hamburger Erfindung 50
Günther Jauch 51
Hamburger Abendblatt 52
Veterinäramt Wandsbek 52
Der Tierheimchef 54
Verweise 55
1. Staatsanwaltschaft, Politiker und andere 55

5. Ein Leben im Käfig der Futtermittelindustrie 58
Impferitis in Deutschland 62
Die große Angst vor Darmparasiten, Flöhen und Zecken 63
Hamburger Abendblatt als Zündfunke für einen Tierärztekrieg 64
Verweise 65
1. Keine Angst vorm Selbermachen 65
2. Ja wie denn nun - Wie ernähre ich Hund und Katze selber? 66
3. Die Sache mit den Schutzimpfungen 68
4. Die Sache mit der Wurmkur 69
5. Journalismus 71

6. Die Entdeckung des Zauberstabes 74
Tierversuche 79
Erfolgreich bei der Therapie von MRSA-Infektionen 80
Natriumhydrogenkarbonat (früher Natriumbikarbonat) 81
Bakterien aus Japan (EM Technologie) 82
Kolloidales Silber 83
Das Molekül mit den zwei Sauerstoffatomen (ClO_2 – Chlordioxid) 84
Die Eigenbehandlung 85
Weitere „Menschenversuche“ 86
Verweise 86
1. Europäische Kommission - Brüssel, den 19.6.2013 K(2013)3960 86

7. Ein geisteskrankes System 89
Pastor Thies Hagge, Hamburg-Jenfeld 89
Pastorin Andrea Weigt, Hamburg-Rahlstedt 90
Hagenbecks Tierpark, Dr. Michael Flügger 90
Chefredaktion des Stern, Christian Krug 90
Der Spiegel 90
Aydan Özogus 90
Verweise 94
1. Ordnungsverfügung: 25 Juli 2014 94
2. Stellungnahme - Aktenzeichen: 9 K 908/16 99
3. AZ 9 K 908/16 Schrader vs. Freie und Hansestadt Hamburg 113
4. Bescheid der Verhandlung 113
5. Impfung im Alter? Nein Danke! 114

8. Einsatz von Molekül X 117
Heilung statt Amputation 117
Infektiöse Polyneuritis – die unheimliche Junghunderkrankung 118

Rückkehr der Hundestaupe 119
Zum Thema Paralytischer Ileus 120
Heilung einer fortgeschrittenen Botulismus-Infektion beim Hund 122

9. Unheilbar war Gestern 124
Fall 1 124
Fall 2 124
Bado 124
Trixie 126
Benny 127

10. H5N8 und die Hamburger Gesundheitsbehörde 128

11. Besuch aus … 131
… Hannover – Chirurgie des Kreuzbandrisses beim Hund 131
… Hülsede – Zum Thema Megacolon der Katze 133
… Fürth 134
… Wien 135
… München 136
… Rüsselsheim 137
… Geldern am Niederrhein 138
… Hamburg-Bergedorf – oder „Fünfzehn Minuten“ 139
… Offenheim bei Mainz 140
… Duisburg 142
… Lüneburg – Zum Thema Analfissuren 143
… Salzhausen 144
… Salzhausen 2. Teil 145

12. Noch mehr Fallbeispiele 148
Megacolon der Katze 148
Infektion mit Giardien (Giardiose) 149
Zum Thema Kreuzbandriß des Hundes 150
Hilfe! Mein Hund kann nicht mehr laufen! 152

13. Was noch? 155
Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung von Immunerkrankungen 155
Eine Chance für die HNO-Medizin bei Hund und Katze 157
Präventive Chirurgie 158
Blutegel in der Veterinärmedizin 160
Zum Thema Trockenes Auge des Hundes 161

Zum Thema Katzenschnupfen 162
Zur Narkose von Hunden, Katzen und Heimtieren 163

15. Danke Herr Schrader 172

Anhang 1. nie wieder zum Tierarzt
Arthrosetherapie – vernünftig, effektvoll, preiswert 179
Borsäure 179
DMSO 179
Arthridonum H 180
Keine Zecken, keine Flöhe 180
Kein Märchen – Über Chlordioxid 181
Herstellung von Chlordioxid für die innere Anwendung 183
Herstellung von Chlordioxid für die äußerliche Anwendung 184

Anhang II.
Staatsanwaltliche Entscheidung in Kroatien bezüglich MMS 185

Anhang III.
Ernährung unserer Hunde 189

Boni - „MMS – Gift oder Medizin?“
Vortrag von Teresa Forcades i Vila, Spirit of Health Kongress 2015 196



Dirk Schrader beim Vortrag Spirit of Health 2015 in Kassel

VORWORT

Liebe Leser, Interessierte und Tierfreunde, das vor Ihnen liegende Buch „(Keine) Menschlichkeit in der Tiermedizin“ wurde zusammengestellt aus Texten, die – neben vielen anderen – ebenfalls zu finden sind auf der Internetseite von Dirk Schrader: www.kritische-tiermedizin.de

Dirk Schrader, Tierarzt aus Hamburg, zeigt nicht nur auf was mit Chlordioxid (Molekül X, wie er es nennt) und anderen nicht konventionellen Heilmethoden in der Tierpraxis erreicht werden kann, sondern auch die Missstände, die durch Gesetze, Behörden, Lobbyisten, Pharmazeuten und nicht zuletzt auch durch Tierärzte selbst, zu ihrem eigenen Vorteil aufrecht erhalten werden.

Mit seiner „Menschlichkeit“ hatte Dirk Schrader schon früh in seiner tierärztlichen Karriere erste Auseinandersetzungen mit Kollegen und Behörden. Doch statt Menschhörigkeit, bevorzugte Herr Schrader menschliche Vernunft einzusetzen, und ging eigene Wege.

Schraders Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin ist heute ein Familienunternehmen, in dem seine beiden Söhne und eine Schwiegertochter, – noch – unter seiner Leitung und Fürsorge, Kleintiere betreuen.

Tiere haben heutzutage die gleichen Krankheiten wie Menschen und werden auf gleiche Art und Weise behandelt wie Menschen. Angefangen bei der Nahrungsindustrie, nach Schrader Krankmacher Nr. 1, Pharmaindustrie, und Tierpraxen, sind alle nur von ein und derselben Philosophie besessen. Macht, Geld und Habgier.

Dirk Schrader hatte immer schon ein offenes Ohr für Neuigkeiten und organisierte eigene internationale Fortbildungen für Tierärzte in seiner Praxis. Genauso fußten bei ihm alternative Heilmethoden, wenn sie für seine Patienten hilfreich waren. Sein größter Kampf galt jedoch dem Einsatz von Chlordioxid bei schwersten Infektionen. Durch eigene Erfahrungen überzeugt, ließ Dirk Schrader sich auch hier nicht aus dem Feld schlagen, als Behörden ihm verboten „das Molekül X“ einzusetzen.

Doch da, wo es um Leben und Tot geht, zieht Herr Schrader es vor, sich auf die Seite des Patienten zu stellen und trotzt auch hier dem Behördenapparat mit Durchsetzungskraft und einem gescheiten Rechtsanwalt.

Seine Erfahrungen bezüglich Chlordioxid im Rechtsstreit, die in diesem Buch mit aufgenommen wurden, sind ebenfalls von großem Wert für Kollegen und andere Therapeuten die diese Substanz in ihrer Praxis einsetzen, oder einsetzen wollen. Denn nichts wird in den Medien schlimmer verunglimpft als Jim Humbles MMS, oder wie es heute genannt wird, Chlordioxid.

Wie Sie schon schnell beim Lesen bemerken werden, ist dieses Buch kein Ratgeber für Tierfreunde im üblichen Sinne, sondern eine mutige Lektüre für mündige Tierbesitzer, die jedoch bei keinem Tierhalter und ebenso in keiner tierärztlichen Praxis, fehlen darf.

Als Herr Schrader mir das o.k. gab, seine Texte in Buchform zu veröffentlichen, war ich sehr dankbar, denn die Fülle an Informationen und Erfahrungen auf seiner Internetseite sollten für ein breites Publikum, ja eigentlich für jeden deutschsprachigen Tierarzt, Tiertherapeuten und Tierliebhaber eine Pflichtlektüre sein.

Was Dirk Schrader jedoch an der Öffentlichkeit bringt, gilt nicht nur für die Veterinärmedizin, sondern ist ebenfalls repräsentativ für die Humanmedizin.

Herausgeber Leo Koehof

EINLEITUNG

Codex eines ehrbaren Tierarztes

Tierärztliche Leistungen, Tierbehandlungen in einer Praxis, ambulant oder stationär, haben in Deutschland keine Norm, keinen Standard der Qualität. Die Preisgestaltungen sind oft abenteuerlich und dem Wunschdenken der Tierärzte überlassen. Dazu gehört die bewusste Inkaufnahme von Höchstpreisen durch die Tierärztekammern: Tierärzte können zwischen dem einfachen und dem dreifachen Satz der Gebührenordnung für Tierärzte (GOT) wählen, was Begehrlichkeiten weckt. Die Neigung, Höchstpreise bzw. „Mondpreise“ zu berechnen setzt sich durch und führt zur Verunsicherung großer Bevölkerungskreise. Schwellenangst und Misstrauen breiten sich aus.

Der Wunsch der Tierhalter, ihre Haustiere gut und bestmöglich tierärztlich versorgen zu lassen, war ursprünglich Anlass für eine Gesetzgebung der Tierärztekammern: Tierärztliche Einrichtungen dürfen sich Tierärztliche Klinik nennen, wenn sie mindestens drei Tierärzte und drei Tierarzthelferinnen vollzeitig beschäftigen. Abgesehen davon, müssen ein septischer und ein aseptischer OP, ein funktionstüchtiges Labor und eine Tierstation vorhanden sein. Von Qualitätskontrolle ist nicht die Rede. Diese gut gemeinte Gesetzgebung führte in den vergangenen zehn Jahren aber nicht zu einer Anhebung der Qualität tierärztlicher Leistung, sondern einzig zu einer Kostenexplosion – besonders im Bereich der Chirurgie.

Ein besonderes Kapitel stellt die Notfallchirurgie und die Versorgung vergifteter und traumatisierter Patienten dar: Wo werden z.B. Tiere mit einem Lungenriss, mit einer gebrochene Wirbelsäule, einer Gelenkzerstörung oder einem komplizierter Knochenbruch fachgerecht behandelt? Wo werden vergiftete, schwerstkranke infektiöse Tiere oder „Schock“-Patienten fachgerecht „rund um die Uhr“ kompetent betreut?

Wie ist das mit den Kosten für eine intensive Behandlung? Wird man durch die anschließende tierärztliche Kostenrechnung „Pleite“ gehen? Wie wird in einer tierärztlichen Einrichtung mit Menschen umgegangen, die in Armut leben?

Um dem Dilemma der Ungereimtheiten, der Unklarheiten und den Ängsten der Tierhalter entgegenzutreten, haben wir den Codex eines ehrbaren Tierarztes ins Leben gerufen:

Dieser verpflichtet Tierärzte, insbesondere auf dem Gebiet der Chirurgie, zur wahrheitsgemäßen Einschätzung ihrer Möglichkeiten. Sie bieten chirurgische Eingriffe nur dann an, wenn sie auch routinemäßig beherrscht werden. Sie richten sich in ihren Kostenaufstellungen nach den untersten Sätzen der GOT. Sie bieten ihre Leistungen auch Menschen an, die in Armut leben.

Der Codex ist keine tierärztliche Verpflichtung oder ein Schwur wie zum Beispiel der Eid des Hippokrates. Jeder Tierarzt ist frei seinen eigenen Gebührensatz nach der Gebührenverordnung für Tierärzte zu bestimmen.


Wartezimmer

I. ERINNERUNGEN EINES HAMBURGER TIERARZTES

Mehr als 40 Jahre tierärztlicher Tätigkeit in Hamburg haben mir außer der Ausübung eines wirklich anstrengenden aber erfüllenden und schönen Berufs gezeigt, dass sich unser Berufsstand in einem „Sinkflug“ befindet: Vom moralischen Verfall bis hin zum moralischen Konkurs. Ich kann mich den Worten von Julius Hackethal und Vernon Coleman (1) nur anschließen. In der deutschen Tiermedizin herrschen eben diese Zustände.

Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft

Die Auseinandersetzungen mit Kollegen und der Tierärztekammer Hamburg begannen prompt nach meiner Niederlassung als Tierarzt im Jahr 1973. Damals „herrschte“ ein Tierärztekammerpräsident in Hamburg, der eine Niederlassung nicht dulden wollte. Er war der irrigen Meinung, dass man als Tierarzt vor seiner Niederlassung gefälligst die Tierärztekammer zu fragen und zu bitten hätte... Schon damals wollte man in dem kleinen Käfig Hamburg Konkurrenz untereinander unmöglich machen.

Das Problem war, dass sich damals 26 Tierärzte die „Pfründe Kleintierpraxis“ untereinander teilten. Die meisten von ihnen hatten ein „zweites Standbein“ auf dem Schlachthof Hamburg. Man kannte sich.

Neben schriftlichem Hickhack ergab es sich dann, dass ein Amtstierarzt in einem Hundepflegesalon in der Nähe meine Visitenkarten vorfand: Das war total verboten und als Werbung sogar strafbar.

Dummerweise hatte ich diese Visitenkarten dort aber nicht hingelegt. Sie waren ja auch für jedermann in meinen Warteräumen zugänglich.

Unser Kammerpräsident wollte aber unbedingt gegen Schrader vorgehen und bestellte ihn zur Vernehmung in seine Palasträume, damals in der Lagerstraße neben dem Schlachthof.

Es war ein hässlicher Rotklinkerbau, den die Engländer vergessen hatten zu bombardieren. Ich betrat den Amtsraum des „Herrschers“, der hinter einem großen Schreibtisch residierte. Dieser Schreibtisch stand auf einem etwa 15 cm hohen Podest, sodass El Presidente auf seine Besucher heruntersehen konnte...

Sehr schnell ergab sich ein Disput über das Auslegen der Visitenkarten. Ich versuchte dem Herrscher klarzumachen, dass ich nicht gegen das Werbeverbot für Tierärzte verstoßen hatte. Das war ihm aber egal, er wollte unbedingt „ein Exempel statuieren".

Was sollte ich machen? Ich stand auf, nahm den Besucherstuhl in die Hand, hob ihn etwas hoch und sagte: „Herr Präsident, Sie sind ein Arschloch". Der Stuhl krachte auf den Boden und zerbrach. Ich sagte „Oh!", ging aus dem Raum – und knallte die Tür zu.

Das war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

Besuch von Professor Lukas Felix Müller in Hamburg

Lukas Felix Müller leitete zu meiner Studienzeit in Berlin die Kleintierklinik der Freien Universität in der Bitterstraße in Berlin-Dahlem.

Oft hatte ich Gelegenheit ihm bei Operationen zu assistieren. Diese Operationen fanden teilweise auch in der Nacht statt. Lukas Felix Müller war ein überaus anständiger und begabter Tierarzt. Es war sein Ziel, Studenten die Höhen des tierärztlichen Berufs zu zeigen. Ich hätte mich ihm damals glatt anvertraut, um die Eiger Nordwand zu erklimmen.

Bei einem dieser Nachteinsätze, die er sich mit seinen professoralen Kolleginnen und Kollegen teilte, sprach er beiläufig über den Neid und die moralischen Verwerfungen in unserem Berufsstand. Er hatte während seiner Karriere bis zum Chairman der Kleintiermedizin in Berlin wohl so einige Erfahrungen gesammelt.

Zwei Jahre nach meiner Niederlassung als Tierarzt in Hamburg-Rahlstedt stand sein Besuch an. Ich hatte die wirklich als groß empfundene Ehre, ihn zu einer Versammlung der „Hamburgischen Tierärzteschaft" im berühmten Hotel Atlantik zu begleiten. Man hatte ihn eingeladen, über die tierärztliche Praxis und gewisse Inhalte u.a. die Chirurgie einen Vortrag zu halten. Dort sprach er offen und ohne schwülstige Redensarten, wie man sie so oft zu solchen Begebenheiten hören konnte.

Als er über seinen Einsatz als Notdiensttierarzt an der Uni Berlin sprach, gab er offen zu, dass ihn zu solchen Einsätzen auch während der Nacht stets eine gewisse Angst begleitete.

Der Saal, bis zum letzten Platz mit Tierärztinnen und Tierärzten gefüllt, lachte. Die Menschen lachten und lachten ihn aus.

Mir wurde beinahe schlecht, denn die Lächerlichkeit, die sich im Saal verbreitet hatte, empfand ich als schändlich und unfair. Offenbar konnten die versammelten Hamburger Tierärzte und Tierärztinnen „meinen" Professor nicht verstehen. Eines seiner mehrfach gehörten Leitsprüche war ja immer gewesen „Nur wer ewig strebend sich bemüht, den können wir erretten" (Stammt aus dem Chor der Engel in Goethes Faust I).

Nach seinem dann doch vollendeten Vortrag begleitete ich Lukas Felix Müller in sein Hotelzimmer, das man ihm spendiert hatte. Er sagte: „Nach Hamburg werde ich nie wieder kommen".

Lukas Felix Müller ist nie wieder nach Hamburg gekommen. Das Gelächter der „Hamburgischen Tierärzte" klingt bis heute in meinen Ohren. Es hatte den Klang von widerlicher Arroganz und maßloser Dummheit.

Hickhack mit der Besatzung der Tierärztekammer Hamburg

Meine Praxis in Rahlstedt forderte Einsatz. Stets waren die Warteräume voll. Nicht selten gab es Beschwerden bei der Tierärztekammer Hamburg. Ich hatte die Pflicht auf die großenteils völlig verblödeten Eingaben zu antworten. Manche Tierhalter beschwerten sich über meine „Umgangsformen" und kamen aber Gott sei Dank nicht wieder. Ganz offensichtlich verwechselten mich diese Leute mit einem Autoverkäufer, der gefälligst liebedienerisch herumzuschleimen hatte. Zu solchen Höchstleistungen der Verkaufsindustrie hatte ich jedoch keine Zeit und auch keine Lust. Problematisch wurde es, wenn Operationen durchgeführt worden waren, die den Vorstellungen mancher Tierhalter nicht genügten. Sie hatten meist den völlig irrigen Anspruch, einen Hund oder eine Katze „zur Reparatur" abgegeben zu haben, etwa wie ein kaputtes Bügeleisen.

Diese Leute gingen dann zu einem anderen Tierarzt. Es ergaben sich gelegentlich ganz merkwürdige Rückmeldungen, die nicht mit dem Berufsgesetz vereinbar waren. Unfaire Bemerkungen, geschürt von eigenen Existenzängsten, geschürt von dieser besonderen Form des Neids, waren Ursache für Zerwürfnisse, die manche Tierhalter veranlassten, ihr Heil in anderen Praxen zu suchen.

Irgendwann ist mir aufgefallen, dass sich die Kollegen im geographischen Umfeld über mich austauschten. Bei solchen Treffen sprach man aber offensichtlich

auch gern über die Preise, die man gemeinschaftlich den Kunden „servieren“ wollten. Im Klartext: Man errichtete so genannte Kartelle, um in Preisabsprache Tierhaltern das Geld aus der Tasche zu ziehen. Der Organisator solcher Preisabsprachen war ein Tierarzt aus Harburg, der über einen längeren Zeitraum auch den Posten des Kammervizepräsidenten innehatte.

Diese Preistreibereien in Hamburger Tierarztpraxen konnte ich nicht mitmachen. Ekel befiel mich und ich zeigte diesen „Mr. Vicepresident“ bei der Kartellbehörde an. Das Ergebnis? Null! Aber Hass und Ablehnung – ohne Grenzen.

In Anbetracht der Tatsache, dass meine Sprechstunde immer gerappelt voll war, war mir das zunächst ziemlich egal. Ich glaubte weiterhin an die „Kollegialität“, die es geboten hatte, fair und ehrlich seinen Beruf auszuüben. Gleichwohl spürte ich immer wieder, dass meine Entscheidung, tierärztliche Leistung zum einfachen Satz der Gebührenordnung zu erbringen, bei den Kolleginnen und Kollegen nicht gut ankam. Schrader wurde offenkundig zum Ärgernis.

Über die Jahre ergaben sich dennoch „Freundschaften“ mit einigen Hamburger Tierärzten. Man traf sich mehrfach. Es waren Tierärzte aus Volksdorf, Barmbek und Winterhude. Wir kamen gemeinsam zu dem Entschluss, in Hamburg einen leistungsfähigen Notdienst einzurichten, der einem in Not geratenen Patienten „rund um die Uhr“ kompetente Hilfe anbieten sollte. Das Projekt „Tierärztlicher Notdienst Hamburger Tierkliniken“ startete und traf im gleichen Moment auf Hass und Ablehnung der Tierärztekammer Hamburg, die es für sinnvoll gehalten hatte, selbst einen Notdienst zu organisieren: Für die Millionenstadt Hamburg wurde für die Nacht ein einziger Tierarzt eingeteilt, der über die Rufnummer 43 43 79 benannt wurde. Ein wirklich „großartiger“ Beschluss des damaligen Tierärztekammerpräsidenten H. Das Notdiensttelefon der Tierärztekammer Hamburg ist noch heute in Betrieb und bringt jede Nacht ungezählte Tierhalter an den Rand der Verzweiflung: zig Kilometer Entfernung. Wenn Hilfe – irrsinnig teuer. Oft keine Hilfe – wegen Inkompetenz. Alles in allem eine einzige Katastrophe für die „Weltstadt Hamburg“, unwürdig und ganz offensichtlich allein dafür organisiert viel Geld zu machen.

„Freund H.“ hat es so ausgedrückt: „Es ist ein Geschenk an alle Hamburger Tierärzte“. Er betrachtete es als – sein Baby.

Der Tierärztliche Notdienst Hamburger Tierkliniken hielt sich kaum ein Jahr. Der Grund war, dass der damalige Vizepräsident, jener Kollege aus Harburg, alles daran setzte diesen Notdienst unmöglich zu machen. Auf einer Kam-

merversammlung meldete er sich wortgewaltig und beschimpfte mich: „Wenn Sie so weitermachen, werden wir Ihnen die Zulassung entziehen!“

Die beteiligten Kollegen bekamen wohl Angst und zogen sich zurück. Ich habe seitdem keine Kammerversammlung mehr besucht.

Fortbildungen in Hamburg

Das unfreundliche „Miteinander“ mit den Tierärzten Hamburgs war mir reichlich egal. Tierhalter hatten erkannt, dass meine Praxis und mein tierärztliches Tun im „Preis-Leistungsverhältnis“ stimmten. Das brachten viele Kunden auch unverhohlen zum Ausdruck. Sie berichteten auch von verbalen Angriffen auf meine Person. Die Ursache hierfür waren ganz offensichtlich „Einflüsterungen freundlicher Kollegen“, besonders jener im unmittelbaren Umfeld.

Die Tierärztegemeinschaft, die den Tierärztlichen Notdienst Hamburger Tierkliniken organisiert hatten und dem Hass der Tierärzteschaft ausgesetzt waren, die Kollegen aus Barmbek, Winterhude und Volksdorf hatten inzwischen die Idee, Fortbildungen auf dem Sektor der Chirurgie durchzuführen. Sie gründeten unter meiner Ägide die Hamburger Fortbildungstage (2). Notwendigerweise eingeschläferte Hunde sammelten wir in Gefriertruhen, um sie für praktische Anwendungen wieder aufzutauen.

Wir hatten erkannt, dass gerade die Gelenkchirurgie in Hamburg ein Kapitel war, das nur sehr wenige Tierärzte beherrschen konnten. Der Bedarf war offensichtlich: Seit den ersten Veranstaltungen 1999 meldeten sich hunderte Tierärzte.

Der Platz in unserem Hause war aber begrenzt, sodass wir nur 60 Tierärzte und Tierärztinnen pro Fortbildung zulassen konnten. Sie bezahlten einen sehr geringen und kollegialen, einen so genannten „non-profit“ Obolus“ und waren selig, endlich gezeigt zu bekommen, wie man am Schultergelenk, am Ellenbogengelenk, am Kniegelenk, am Hüftgelenk und an der Wirbelsäule Misslichkeiten bei Hunden und Katzen beseitigen konnte. Professoren aus Hannover, Aachen und Utrecht hielten Vorträge und zeigten, wie es eben sinnvoll ist, den hochmotivierten Kolleginnen und Kollegen die Vorgehensweisen.

Bis heute kommen interessierte Tierärzte und Tierärztinnen nach Hamburg und nehmen an Wochenenden an Kursen teil, um für sie bislang unbekannte Methoden zu erfahren und zu erarbeiten.

Von unseren Fortbildungen hatte auch die Tierärzteschaft in Israel „Wind bekommen“. Und der bisherige Präsident der Deutsch-Israelischen Tierärztegesellschaft fragte mich, ob ich bereit sei, den Vorsitz dieser Vereinigung zu übernehmen. Ich hatte nichts dagegen und fühlte mich geehrt. Es war die Zeit, in der Hüftgelenkimplantationen in unserem Hause in höchstens einer Stunde erfolgreich durchgeführt wurden, worauf ich – zugegeben – ziemlich stolz war.

Es kamen viele Tierärzte aus Israel nach Hamburg. Und zusammen mit meiner Frau Ulrike besuchte ich oftmals das Land am Jordan. Und tatsächlich kam ich auf die Idee, das Jahr 2000 auf der Terrasse des King David Hotels in Jerusalem zusammen mit ihr zu begrüßen.

Es folgten eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen in Israel. Nachdem Professor Werner Küpper und seine Assistentin Silvia Kinzel uns in Hamburg gezeigt hatten, wie man mit einem einfachen Eingriff die Schmerzen einer Coxarthrose beim Hund und bei der Katze beseitigen konnte, fühlten wir uns „reif“, diese Erkenntnis, das Know-how, nach Israel zu transportieren: Die Denervation des Hüftgelenks nach Küpper und Kinzel.

Die Resonanz war riesig: Fast alle Tierärzte Israels nahmen an den von Eyal Nachmias organisierten Fortbildungen teil. Es kam zu Ausbrüchen des Glücksgefühls, zu Verbrüderungen, zu Freundschaftsbeweisen.

Der Präsident der Deutsch-Israelischen Tierärztegesellschaft Dirk Schrader machte keinen Hehl aus seiner Verbundenheit mit den Israelis.

Sehr spät und zu spät sollte ich erkennen, dass die Hebräische Universität meinen Aktivitäten nicht freundlich gegenüber stand. Keiner der Professoren dieser anerkannten Bildungsstätte war zu den Fortbildungen erschienen. Ich durfte mir anhören, dass man dort lieber Hüftgelenke einsetzt. Man war „not amused“ und „not interested“.

Eyal Nachmias organisierte noch einige Fortbildungen mit Silvia Kinzel und mir, plötzlich kam es aber zu einem „AUS!“

In einem Radiointerview des Senders Radio Hamburg wurde ich als Präsident der Deutsch-Israelischen Tierärztegesellschaft zu den Ursachen der stark zunehmenden Gelenkerkrankungen bei Hunden und Katzen befragt. Ich gab meiner Überzeugung Ausdruck, dass dieses Elend unmittelbar mit den Fertignahrungen der Industrie in Zusammenhang gebracht werden muss.

Das hörte auch mein lieber „Freund-Kollege“ aus Barmbek. Er rief mich vor Wut schäumend an: „Wie kannst Du so etwas sagen? Ich verkaufe das doch!“ Unsere „Freundschaft“ war schlagartig beendet, als ich ihm entgegnete: „Wie blöd und verkommen muss man eigentlich sein, um so etwas von sich zu geben?“

Zur gleichen Zeit hatte ich als Präsident der Deutsch-Israelischen Tierärztegesellschaft einen offenen Brief an den Hamburger Bürgermeister geschrieben. In diesem Schreiben brachte ich zum Ausdruck, dass das Vorhaben des Senats, gewisse Hunderassen als „gefährlich“ katalogisieren zu müssen, blanker Blödsinn und dass das entsprechende Gesetz mit allen Folgen für viele Tierhalter unwissenschaftlich, undemokratisch und schändlich sei.

Dieses Schreiben erreichte auch die Mitglieder der Deutsch-Israelischen Tierärztegesellschaft. Man legt mir unverblümt nahe, den Vorsitz sofort niederzulegen. Ich tat es nur zu gerne.

Die Kontakte nach Israel blieben auf den Import des hochwirksamen Arthrosemittels Arthridor beschränkt. Ich hatte dieses Pulver dort kennengelernt und „wie ein Weltmeister“ importiert. Es war eine Besonderheit: sehr preiswert und höchst wirksam. Daneben importierte ich auch Derma Coat und Herbaderm, beides sehr wirksame Mittel gegen Hautentzündungen.

Und dann besuchte mich der Behörden-Tierarzt Dr. T. Der wollte wissen, was es mit dem Arthridor, Derma Coat und Herbaderm „auf sich habe“. Drei Wochen später ließ der Zoll alle drei Produkte nicht mehr durch. Das unverständliche Argument: „Illegaler Import von Arzneimitteln in die EU“.

Was blieb mir übrig? Auf Arthridor wollte und konnte ich nicht verzichten. Das Know-how, d.h. Herstellung und die Galenik musste ich klauen – forthin produzieren wir Arthridonum H in Hamburg – zum Segen arthrosekranker Lebewesen.

Dr. T. sorgte dafür, dass mir ein Bußgeldbescheid über mehrere tausend Euro ins Haus flatterte. Seit meinem Widerspruch mit der Begründung: „Der Zoll habe seinerzeit alle Produkte geprüft und ins Land gelassen“, habe ich in der Sache nichts mehr von diesem Herrn gehört – auch nichts von einem Bußgeld.

8. EINSATZ VON MOLEKÜL X

Heilung statt Amputation

Maria P. wohnt mit Mann und Hündin Nelly in Hennef bei Bonn.

Irgendwann im Spätsommer 2015 lahmte Nelly mit dem rechten Hinterlauf. Sie zog das Bein ständig hoch. Eine Tierärztin stellte einen Kreuzbandriss im Kniegelenk fest und versicherte, man könne es operieren und Nelly danach wieder normal laufen.

Die renommierteste Kleintierklinik in der Gegend wurde angefahren. Dort bestätigte der zuständige Tierarzt die Diagnose. Nelly sollte nach der Methode TPLO gleich am nächsten Tag operiert werden. Die Kosten würden sich auf 2500 Euro belaufen.

Maria P. unterschrieb den Behandlungsvertrag. Sie wollte nur das Beste für ihren geliebten kleinen Hund und holte ihn nach der OP schleunigst nach Hause. Man hatte ihr versichert, dass Nelly in den nächsten Tagen wieder laufen könne.

Es vergingen Wochen und Monate. Nelly setzte das Bein nicht auf und war überdies schmerzhaft. Die Oberschenkelmuskulatur wurde schlanker. Dabei zeigte sich im OP-Bereich am Knie immer wieder eine Wunde, die nicht heilen wollte – trotz aller Antibiotika, die nach dem Eingriff gekauft worden waren. Dann der Bericht aus dem Labor: Nelly hatte sich einen multiresistenten Staphylokokkus aureus, einen Eitererreger, „eingefangen“.

Am 12. Januar 2016 fertigten wir eine Röntgenaufnahme des Knies. Darauf war zu sehen, dass der Kopf des Unterschenkels total zerstört war. Ein großer Knochenteil schien herausgebrochen. Die Infektion des Kniegelenks zeigte sich in Form einer Fistel, aus der eitriges Sekret sickerte. Eine TPLO-Platte schien merkwürdig eingesetzt, jedenfalls war das auf keinen Fall das, was man in Fachkreisen unter einer TPLO-Operation (Tibial Plateau Levelling Osteotomy) verstand.

Sollten wir das Bein amputieren? Eines war sicher: Die Platte musste ´raus und die Infektion beseitigt werden. Und die Therapie?

Maria P. bekam eine Anweisung zur Herstellung des Moleküls mit den zwei Sauerstoffatomen, bekannt als Molekül X, holte sich die „Zutaten“ und bewährte sich als „Chemikerin“. Morgens und abends flößte sie dem kleinen Hund die Lösung zur inneren Anwendung ein.

Heute am 1. März 2015 stand Maria P. mit Nelly wieder in unserer Praxis und berichtete, dass die Infektion schon lange beseitigt sei. Nelly würde immer besser laufen. Eine Kontrollröntgenaufnahme zeigte, dass das herausgebrochene Knochenteil mit dem Unterschenkelknochen verwachsen war. Gute Aussichten.

In einigen Wochen werden wir gemeinsam entscheiden, ob das Knie noch einmal geöffnet werden soll, um etwaige „Trümmer“ zu entfernen. Die renommierte Tierklinik hat Maria P. inzwischen die 2500 Euro erstattet, ohne Gerichtsverfahren. Michael Rockel, Anwalt in Hamburg, hatte den Kollegen im Rheinland einen Brief geschrieben. Man wollte dort auf jeden Fall einen Prozess vermeiden...

Infektiöse Polyneuritis – die unheimliche Junghunderkrankung

In der Praxis erscheint ein junger Hund. Auf dem Untersuchungstisch steht er mit gesenktem Kopf, ein Häufchen Elend, seine Körpertemperatur zeigt 39.8 Celsius, also hohes Fieber! Sein Herrchen berichtet von Schmerzschreien beim Anheben des Körpers. Der Hund schreit vor Schmerz auch beim Anlegen des Halsbandes. Er kann nicht laufen.

Beim Durchfühlen des Bauches zeigt sich keine Verspannung. Aber der kleine Hund verweigert die Nahrung. Kotabsatz war noch am Morgen.

Radiologisch: „Wie Sie sehen, sehen Sie nichts“ sagen die Bilder, Kontrastmittel passiert den Magen ohne Hemmnis. Aber das Blutbild ist alarmierend: Hohe entzündliche Werte.

Mein Bauchgefühl sagt mir, dass dies eine der nun häufiger auftretenden Junghundinfektionen ist – mit Beteiligung der nervalen Strukturen, sprich Nerven.
So, wie der 6 Monate alte Australian Shepard Luke schrie, als er angefasst wurde, bestand kein Zweifel: Wieder mal ein Fall der infektiösen Polyneuritis, nach Lehrbuchmeinung unheilbar – oder vielleicht doch? „Man kann es ja probieren mit allen möglichen Antibiotika und Kortisonen, und wenn er es schafft, dann freuen wir uns und wenn nicht, hat er eben Pech gehabt – was uns natürlich leid tut...!“

Derart krasse Aussagen von Tierärzten haben wir schon oft gehört und sehen uns in der Verantwortung den Weg zu beschreiten, den uns unser Gewissen vorschreibt: Wir zögerten nicht, dem jungen Hund einen Venenkatheter zu legen. Er bekam eine Infusion mit dem bekannten Molekül X – am nächsten Tag erschienen Luke und sein Herrchen Kay S. Luke war wie „ausgewechselt", seine Lebensgeister waren wieder da. Er hatte auch schon Nahrung zu sich genommen. Das Fieber war weg. Noch eine Infusion zur Sicherheit.

Kay S. wird Luke noch weiterbehandeln. Er weiß ja auch, wie man das Molekül X herstellt und verabreicht.

Und nun frage ich die Fachwelt, warum sie sich weigert das Molekül X in Anwendung zu bringen. Ist es die „furchtbare Dummheit der Deutschen" oder sind es dunkle Kräfte in unserer Gesellschaft, die erfolgreiches Heilen unmöglich machen wollen? Jeder von uns kann sich seine eigene Meinung darüber bilden. Eines ist sicher: Die Anwendung des Molekül X wird niemand stoppen – kein Staatsanwalt, kein Richter und schon gar nicht korrupte Politiker und deren Knechte.

Rückkehr der Hundestaupe

Wir erinnern uns: In den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrtausends blühte der Handel mit Hundewelpen. Unter unsäglichen Bedingungen wurden diese Tiere von Osteuropa nach Westdeutschland transportiert, ungeimpft, geimpft, entwurmt oder – nicht.

Die erstaunten Neubesitzer so eines Lebewesens erkannten oft zu spät, dass ihr kleines neues Familienmitglied einen Todeskeim in sich trug, der – auch nach Wochen tierärztlichen Bemühens – die Einschläferung zur Folge hatte. Wut und Entsetzen darüber führte zu einer Lawine von Prozessen vor den Amtsgerichten. Findige Rechtsanwälte versuchten – oft vergebens – die Tierarztkosten einzuklagen. Es war, und ist heute immer noch, sehr schwer nachzuweisen, wo der kleine Hund seine Infektion aufgenommen hat.

Das hat sich nicht geändert. Es ging und geht immer wieder um die Frage: Hat der frischgebackene Hundebesitzer die Möglichkeit nachzuweisen, dass der „Züchter" oder der Händler einen infizierten, kranken Hund verkaufte...?

Es gab viele Jahre der „Ruhe". Staupefälle gab es gelegentlich. Sie waren eher selten. Das galt auch für die gefürchtete Parvovirose des Hundes.

Im Jahr 2016 verzeichnen wir wieder eine zunehmende Zahl von Hundestaupe – auch bei geimpften Tieren – weil das Staupevirus ganz offensichtlich eine Veränderung erfahren hatt –, ganz genauso, wie sie z.B. bei Grippeviren vorkommt.

Das Schlimme ist, dass gegen Viren keine Antibiotika helfen können – höchstens vorhandene Seren, so wie man sie z.B. bei Tetanusinfektionen verabreicht. In Kenntnis dieser Tatsachen hat man versucht mit „lebenserhaltenden Maßnahmen“, wie Infusionen, symptomatisch wirkenden Medikamenten, Gammaglobulinen und einer Flut von Antibiotika, diese Tiere am Leben zu halten – mit weniger als mehr Erfolgen.

Wir haben schon lange beschlossen, diesen Patienten das zukommen zu lassen, was der legendäre Jim Humble einst seinen Mitstreitern einflößte, um sie im südamerikanischen Urwald von tödlicher Malaria, Typhus und anderen Fiesitäten in wenigen Tagen vollständig zu heilen: die von ihm benannte Magic Mineral Solution, heute bekannt als „MMS“,. Natürlich – wir geben den an Staupe oder auch Parvovirose erkrankten Tieren kein MMS, weil das tatsächlich durch den § 5 des Arzneimittelgesetzes unter Androhung von bis zu 5 Jahren Gefängnis untersagt ist. Nein, wir sorgen dafür, dass diesen Tieren der Wirkstoff, synthetisiert aus Natriumchlorit und Salzsäure, das allseits bekannte Molekül mit den zwei Sauerstoffatomen – auch bekannt als Molekül X – eingeflößt oder infundiert wird. Die Tierhalter sind dabei engagiert und aktiv. Das Ergebnis: In wenigen Tagen kommen die schwer und schwerst erkrankten Patienten aus der Gefahrenzone und genesen.

Ein Wunder? Nein. Es ist kein Wunder, denn das Molekül X oxidiert sämtliche bekannten Krankheitserreger und deren Toxine – und macht sie unschädlich. Man kann das übrigens in den „Mayo-Clinic-Reports“ der 1970er Jahre nachlesen.

Die Frage ist natürlich: Wann wacht der Berufsstand der Tiermediziner auf? Englische Sprache muss man natürlich lesen und verstehen können. Lesen denn deutsche Tierärzte keine Bücher in englischer Sprache?

Zum Thema Paralytischer Ileus

Hunde und Katzen infizieren sich im Laufe ihres Lebens mit allem Möglichen: Viele Bakterien, auch so richtig fiese Möb, gelangen in den Darm und – je nach Aktivität ihres Immunsystems – werden sie „in Schach gehalten“ … bis es eben „kracht“: Aus irgendeinem saublöden Grund vermehren sich die Fieslinge und

Dirk Schrader

(Keine) Menschlichkeit in der Tiermedizin

224 Seiten, geb.
erscheint 2017

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de